

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

18. Deutsche Therapiewoche 1966

[urn:nbn:de:bsz:31-219105](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-219105)

# 18. Deutsche Therapiewoche 1966

Die Deutsche Therapiewoche und die Deutsche Heilmittelausstellung, die alljährlich in Karlsruhe in der ersten Septemberwoche stattfinden, haben sich aus bescheidenen Anfängen und vielfach improvisierter Gestaltung zu einer ärztlichen Fortbildungsveranstaltung von großer Bedeutung und Ausstrahlungskraft entwickelt. Die Bevölkerung und Stadtverwaltung von Karlsruhe haben durch ihr Verständnis und ihre Hilfe wesentlichen Anteil an der Entwicklung, und nicht zuletzt hat die Atmosphäre dieser 250 Jahre jungen Stadt und die Gastlichkeit der Karlsruher die Therapiewoche zu dem Ereignis des Jahres gemacht und bei den Kongreßteilnehmern manch angenehme Erinnerung hinterlassen.

In den ersten Jahren war die Ausstellungsfläche der Deutschen Heilmittelausstellung begrenzt und zum Teil auch ihrer Bedeutung nicht entsprechend. Ein wichtiges Ereignis war der Beschluß des Karlsruher Stadtrates, am Festplatz eine neue Halle zu erstellen. Die Fertigstellung der „Schwarzwaldhalle“ vor über 10 Jahren machte es möglich, die wissenschaftlichen Vorträge und die Deutsche Heilmittelausstellung in würdigem Rahmen am Festplatz zu konzentrieren. Es wurde im Laufe der

und auszuheilen. Eine schreckliche Krankheit konnte, was man kaum für möglich hielt, unter Kontrolle gebracht werden. In den letzten Jahren war nur noch vereinzelt ein Thema über Tuberkulose im Kongreßprogramm zu finden. Die Anfälligkeit für Tuberkulose besteht zwar nach wie vor, aber die Infektionsmöglichkeiten sind durch Ausheilung der Kranken geringer geworden.

Andere Themen, die zu Beginn der Therapiewoche in Karlsruhe nicht nur aktuell, sondern zum Teil bekannt waren, rückten in den letzten Jahren in den Vordergrund. Erinnert sei an die vorbeugende Medizin, die nach dem Motto „Vorbeugen ist besser als heilen“ ein echtes ärztliches Anliegen wurde und heute mehr und mehr Verständnis in der Bevölkerung findet. Auch Vorträge über Rehabilitation fanden Eingang in das Kongreßprogramm. Die Rehabilitation ist ein Zweig der Medizin, der sich mit der Eingliederung Genesender oder Dauergeschädigter in einen ihnen angemessenen Beruf und Lebensbereich befaßt.

Die Infektionskrankheiten waren eh und je ein ärztliches Problem und für die Bevölkerung Anlaß zu Besorgnis. Zum Teil



letzten Jahre immer schwerer, die berechtigten Wünsche der Herstellerfirmen nach Erweiterung der Ausstellungsfläche zu erfüllen. Die neue „Nancy-Halle“ — benannt nach Karlsruhes französischer Partnerstadt — wurde im März dieses Jahres durch eine Frühlings-Blumenschau eröffnet und wird in Zukunft der Deutschen Heilmittelausstellung zur Verfügung stehen. Dadurch ist es möglich, die Deutsche Heilmittelausstellung zu erweitern und den Wünschen mancher Heilmittelhersteller zu entsprechen.

Ein umfangreiches Vortragsprogramm gibt dem Arzt vielfältige Möglichkeiten, sich weiterzubilden und sich mit neuen Erkenntnissen der Medizin vertraut zu machen.

In den Programmen der wissenschaftlichen Kongreßverhandlungen spiegelt sich die Entwicklung und der Fortschritt in der Medizin und insbesondere in der Therapie. Der Behandlung von kranken Menschen, der Vorbeugung von Krankheiten und der Suche nach neuen Möglichkeiten der Therapie dient letztlich die medizinische Forschung. Oft entsteht aus den Teilergebnissen zahlreicher Forscher eine neue Erkenntnis, die einen neuen Weg der Therapie erschließt. Eine Reihe von hochwirksamen Medikamenten sind in den letzten 17 Jahren, seit die Deutsche Therapiewoche in Karlsruhe stattfindet, in den Arzneimittelschatz der Ärzte eingegangen. Krankheiten, die noch vor 20 Jahren als unheilbar galten, können heute erfolgreich behandelt werden. In den Kongreßprogrammen der ersten Jahre finden sich immer wieder Themen über die Behandlung der Tuberkulose. Damals war es erstmals möglich, die Tuberkulose durch ein Heilmittel erfolgreich zu behandeln

sind sie es bis zum heutigen Tag geblieben. Die Anwendung der Antibiotika und Chemotherapeutika bei Infektionen und eiternden Prozessen bedarf dank der Erforschung neuer Substanzen und der Entwicklung neuer Medikamente einer Orientierung und eines Erfahrungsaustausches. Trotzdem läßt sich in den Programmen der Therapiewoche eine deutliche Akzentverschiebung erkennen. Während in den ersten Jahren die Behandlung von Infektionskrankheiten im Vordergrund stand, haben seit einigen Jahren Themen über vorbeugende Maßnahmen einen breiten Raum eingenommen. Fragen der Vorbeugung durch Impfung wurden immer wieder diskutiert. Auch der groß angelegte Feldzug gegen Poliomyelitis hat ein Jahr vor dieser Schluck-Impfaktion im Programm der Deutschen Therapiewoche seinen Niederschlag gefunden. Beste Sachkenner haben in Vorträgen die theoretischen Erwägungen und die praktische Durchführung erörtert und die Vorteile und Risiken gewissenhaft abgewogen. Die Erwartungen wurden durch den großen Erfolg der Schluckimpfung weit übertroffen. In neuerer Zeit können durch den Flugverkehr große Entfernungen in kurzer Zeit überbrückt werden. Zahlreiche tropische Krankheiten rücken uns auf diese Weise in bedenkliche Nähe und können eingeschleppt werden. Während in früherer Zeit eine Schiffsreise so lange dauerte, daß die Krankheit in den Tagen und Wochen der Überfahrt schon an Bord des Schiffes ausbrach und so die Isolierung der Kranken und der Kontaktpersonen relativ leicht möglich war, kann heute ein scheinbar gesunder Flugpassagier in wenigen Stunden mitten unter uns sein, und erst nach Tagen bricht eine hoch ansteckungsfähige